

Episches Drama Ein russischer Sommer

Leo Tolstoj gehört zu den berühmtesten Dichtern der Geschichte. Basierend auf Jay Parinis biografischem Roman "Tolstojs letztes Jahr" hat Michael Hoffman die letzten Wochen im Leben Tolstojs als Drama um Liebe, Leidenschaft und Intrigen inszeniert.

Von Kirsten Liese



Sommer 1910. Leo Tolstoj (Christopher Plummer) hat sich auf seinem herunter gekommenen Gut Jasnaja Polnaja zurückgezogen. Dort versammelt der weltberühmte Dichter seine Anhänger, die "Tolstojaner" um sich, die mit ihm Widerstand gegen den Zaren und den Staat leisten. Damit nicht genug: Zum Leidwesen seiner Frau Sofia (Helen Mirren) plant der 81-Jährige nun auch noch sein literarisches Werk samt Verwertungsrechten dem russischen Volk zu vermachen.

Ehekrise bei den Tolstojs



Sofia Tolstoj (Helen Mirren) wird zu harten Maßnahmen gezwungen.

Sofia will diesen bewussten Schritt in die Armut nicht hinnehmen. 48 Ehejahre hat sie ihrem Mann selbstlos geopfert, ihm dreizehn Kinder geboren, allein das Manuskript zu seinem Roman "Krieg und Frieden" sechsmal geschrieben. Und nun soll ihr Erbe kommunistischen Idealen geopfert werden?! Sofia ist außer sich. Doch der Alte bleibt bei seinem Entschluss und verlässt sie

bei Nacht und Nebel. Zusammen mit Tschertkow, einem seiner fanatischsten Anhänger (Paul Giamatti), und seiner jüngsten Tochter Sascha (Anne-Marie Duff) geht er auf eine letzte Reise. Am 7. November stirbt er in einem Bahnwärterhäuschen.

Wenig russische, eher amerikanische Genre-Mischung



Tolstoj sinniert zusammen mit seinem Privatsekretär über sein Leben.

Jay Parinis biografischer Roman "The Last Station" ("Tolstojs letztes Jahr") von 1990 lieferte die Vorlage zu Michael Hoffmans "Ein russischer Sommer", einer bunten Mischung aus Biopic, Ehedrama und Komödie. Ein Film, der jedoch wenig russisch und sehr amerikanisch anmutet. Die Schwächen liegen bereits bei der Buchvorlage von Jay Parini. Dessen Roman "Tolstojs letztes Jahr" ist z.B. im

Vergleich zu Tolstojs autobiografisch gefärbtem, unvollendetem Drama "Und das Licht scheint in der Finsternis" sehr viel oberflächlicher. In "Und das Licht scheint in der Finsternis" behandelte der Literat seine politischen Überzeugungen und den Konflikt mit seiner Frau viel genauer. So

russischer Sommer" wird der Ehestreit jedoch nicht sehr facettenreich herausgearbeitet. Ein tiefgehender Austausch an Argumenten findet bei Hoffmann nicht statt.

Rührselig und melodramatisch

Filminfo

Originaltitel: The Last Station (D/Russland, 2009)

Regie: Michael Hoffman

Darsteller: Helen Mirren, Christopher Plummer, James McAvoy

Länge: 112 Min.

FSK: ab 6 Jahre

Kinostart: 28. Januar 2010

Der Regisseur setzt vielmehr auf Komik, Intrigen und Sex, etwa, wenn er Helen Mirren mit albernem Hennenegacker den Alten noch einmal verführen lässt. Oder wenn in einer überflüssigen Nebenhandlung Valentin Bulgakov (James McAvoy), der Sekretär Tolstojs, den erotischen Reizen seiner Lehrerin Mascha (Kerry Condon) erliegt. Zum Schluss hin wird es regelrecht melodramatisch: Sofia reist ihrem Mann hinterher und kämpft bei

seinen Jüngern, die ihn beharrlich vor ihr abschirmen, darum, den Sterbenden ein letztes Mal zu sehen. Als Beweis für Tolstojs Ideal von einer bedingungslosen Liebe, das Hoffman dem Film als Motto voranstellt, taugen solche rührseligen Szenen aber nicht. Was bleibt, ist ein anspruchsloses Lustspiel.